

Die Alpenlust, die Birne und der Abgrund

Willibald Spatz beim Literaturherbst Krumbach

von Peter Bauer

Krumbach Entführung, Prostitution, Terrorgefahr: Das Buch mit dem Titel „Alpenlust“ ist die Begegnung mit einem regelrechten Sumpf des Verbrechens. Das ist bei einem Kriminalroman natürlich keine Überraschung. Überraschend aber ist die unerwartete Wendung, als der „Held“, der Ermittler mit dem bemerkenswerten Namen Birne, zum Täter wird. Es ist die Schlüsselszene des Buches: „Birne hielt die Waffe in der Hand und richtete sie langsam auf den Rentner, der nichts bemerkte. Birne sagte kein Wort der Warnung, Birne hasste diesen Bürger bis aufs Blut, Birne drückte ab und verfehlte sein Ziel keinen Millimeter.“

Man kann dies wohl als Mord bezeichnen. Der Polizist gar ein Mörder? Dieser manchmal tollpatschig wirkende, aber irgendwie doch sympathische Anfangdreißiger namens Birne, der aus dem Allgäu zur Polizei nach Augsburg kommt? Man möchte es kaum glauben. Birne wird entführt, zusammen mit einer Prostituierten. Entführt von einem ehemaligen Polizisten.

Ungewöhnliche Beziehung

Zwischen dem Entführer und Birne entwickelt sich im Lauf der Geschehnisse eine ungewöhnliche Beziehung. Eine mehr oder weniger zufällige Begebenheit wendet die Dinge. Der Entführer überfährt mit seinem Wagen einen Dachs. Der Entführer muss den Dachs aus dem Weg räumen, um keine verdächtigen Spuren zu hinterlassen, doch er kann kein Blut sehen - bei Tieren. Er holt den gefangenen Birne („Sorry, ich kann das mit Menschen, aber das widert mich an, ich bin dir echt dankbar“).

Dann tritt ein Rentner heran, 50 Jahre im Staatsdienst. Das mit dem Dachs müsse doch seine „Ordnung bekommen“, sagt er. Ein Wortwechsel entwickelt sich. Und Birne sieht in der Tasche seines Entführers plötzlich die Pistole blitzen, er greift hinein ... Am Ende wird der Entführer mit dem Namen Ben vor Gericht aussagen, dass er selbst den Rentner im Wald „weggeschossen“ hätte.

„Alpenlust“: Man würde die Tiefsinnigkeit dieses Krimis beim ersten Hineinlesen kaum vermuten. Netter Humor, eine bisweilen derbe, direkte Sprache. Doch dann skizziert Spatz mit einer regelrechten Sogwirkung den menschlichen Abgrund. Der Dachs, der Rentner, die Pistole ... Immer mehr das Gefühl, nach der Wanderung auf einen Berg auf der Suche nach traumhafter Aussicht hinab auf steile Wände, in die dunkle Tiefe des Lebens zu blicken. Vielleicht auch so etwas wie das bittere Erwachen nach dem Auskosten eines nur schwer beschreibbaren, merkwürdigen Lustgefühls.

Provinzkrimis haben Konjunktur in einer Zeit, die sich nach einem offenbar verlorenen Heimatgefühl sehnt. Das macht den Spielraum für die Autoren nicht größer. Spatz, Jahrgang 1977, hat mit seinem Buch „Alpenlust“ den Spielraum auf eine ungewöhnliche Weise genutzt.

Fast surreale Handlung

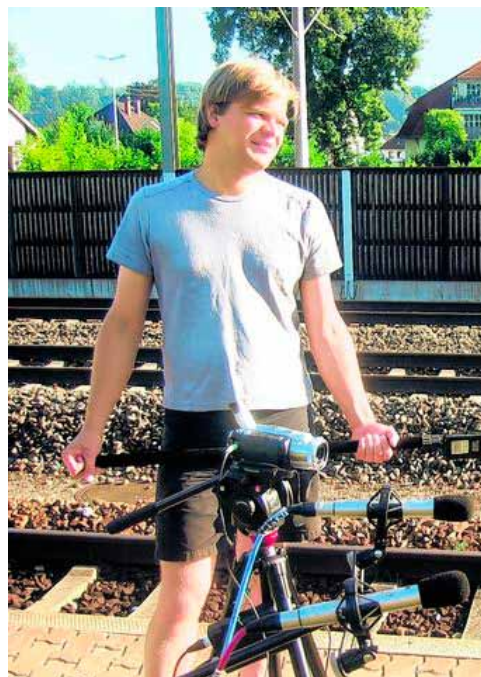
Die beinahe surreal anmutende Handlung fesselt den Leser regelrecht. Zu spüren sein wird dies wohl auch bei der Lesung bei Lesen-Schenken-Vogt in der Krumbacher Bahnhofstraße am Donnerstag, 14. Oktober, um 19 Uhr. Inhaberin Charlotte Vogt-Morawetz

berichtet, dass bereits der erste Krimi von Willibald Spatz mit dem Titel „Alpendöner“ ein großer Verkaufserfolg gewesen sei. Sie verspricht einen unterhaltsamen Abend, bei dem es auch musikalische Einlagen geben werde.

Die Fortsetzung

Die Hauptfigur mit dem Namen Birne hat der Lehrer Willibald Spatz jahrelang geistig geformt. Nachdem er für ein halbes Jahr eine Vertretungsstelle in Kempten angenommen hatte, begann er den Kriminalroman „Alpendöner“ niederzuschreiben, der 2009 veröffentlicht wurde. Kurze Zeit später folgt mit „Alpenlust“ der zweite Teil, den der Autor, wie er selbst sagt, quasi bereits in der Schublade hatte. Der „Held“ Birne ist kein Held, er schleppt am Ende eine Lebenslast mit sich herum. Oder doch nicht? „Die Krise war überwunden. Es war wieder Herbst man konnte nüchtern fortfahren“, heißt es an einer Stelle. Wohin führt Birnes Weg? Gibt es eine Fortsetzung? Man darf gespannt sein.

Willibald Spatz, „Alpenlust“, Lesung bei Lesen-Schenken-Vogt am Donnerstag, 14. Oktober, ab 19 Uhr im Rahmen des Literaturherbstes. Es sind nur noch wenige Restkarten erhältlich.



Willibald Spatz, Lehrer und Schriftsteller, ist auch als Filmer aktiv. Er drehte mit der „Jungen Kultur“ in Dinkelscherben, seinem Wohnort. Foto: M. Kalb